

Ostpreussen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **34 (1944)**

Heft 31

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-645618>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ostpreussen

Ostpreussen, das immer mehr von den anstürmenden Russenarmeen bedroht wird, hat im Süden, Osten und Westen keine natürlichen Grenzen. Kein Bergzug, kein Strom bildet irgendwie ein grösseres Hindernis. Das bedeutete zu Beginn des jetzigen Weltkrieges einen schweren Nachteil für Polen, als es konzentrisch von allen Seiten angegriffen wurde. Jetzt steht Ostpreussen, ein vom übrigen Reich ehemals durch den Korridor abgetrenntes Gebiet, in bedrohlicher, strategischer Lage.

Die Grenze gegen Polen im Süden und Litauen im Osten bildete sich gemäss früheren politischen Konstellationen.

Ehemals lebten hier die Pruzen oder Borussen (Preussen), weder ein deutsches noch ein slavisches, sondern ein baltisches Volk, den Litauern verwandt. Es gelang dem Herrscher der Polen, Boleslaw, im Jahre 1018 das Land zu unterwerfen, und die Bewohner wurden getauft. Doch bald errangen die Preussen (in Ost- und Westpreussen) die Selbständigkeit wieder, und das Heidentum blühte wieder auf. Aber im Jahre 1226 belehnte Kaiser Friedrich II. (der Enkel Barbarossas), derselbe, welcher den Bernern die Reichsfreiheit geschenkt hat, den Deutsch-Ritter-Orden mit Preussen. Seit dem Jahre 1231 sehen wir daher die Deutsch-Ritter mit der Eroberung und gleichzeitig mit der Germanisierung des Pruzenlandes beschäftigt. Christianisierung und Ausbreitung des Deutschtums gingen damals Hand in Hand. So kam es, dass dieses ursprünglich nicht-deutsche Land allmählich von deutschen Siedlern bewohnt und verdeutsch wurde.

Die Blütezeit des Ordens fällt ins vierzehnte Jahrhundert. Zahlreiche Burgen und Städte entstanden, wie Thorn, Kulm, Königsberg und sicherten die Herrschaft des Ordens. Aber bald erfolgte der Niedergang. Der Orden erlitt bei Tannenberg oder Grünwald im Jahre 1410 durch den polnischen König Jagiello eine schwere Niederlage, die ihn an den Rand des Abgrundes brachte. Im Jahre 1466, im Frieden von Thorn, verlor der Orden Danzig und Westpreussen an Polen, und auch das ihm noch verbliebene Gebiet, Ostpreussen, kam unter polnische Oberhoheit.

Eine weitere bedeutsame Veränderung erfolgte im Jahre 1525. In diesem Jahre erklärte der Ordensmeister Albrecht von Brandenburg-Ansbach, ein Hohenzoller, auf den Rat Luthers das Ordensland zu einem weltlichen Herzogtum unter polnischer Oberhoheit. Das Gebiet wurde in der Folge protestantisch, mit Ausnahme des Ermelandes. Zur Trennung von Polen kam es im 17. Jahrhundert. Als der Grosse Kurfürst im Juli 1656 mit seinen Brandenburgern, vereint mit den Schweden, in der dreitägigen Schlacht bei Warschau über die Polen siegte, bemächtigte er sich Ostpreussens. Die Souveränität über Ostpreussen wurde ihm im gleichen Jahre von Schweden und im folgenden auch von Polen garantiert. Im Frieden von Oliva, 1660, wurde sie ihm dann sozusagen international zugesichert.

Bekanntlich hat sich dann sein Sohn 1701 in Königsberg als König Friedrich I. von Preussen krönen lassen. Dessen Sohn Friedrich Wilhelm I. zog zahlreiche Siedler aus dem ganzen deutschen Sprachgebiet heran, darunter auch viele Schweizer, besonders als Molkereiverwalter.

Bei der dritten Teilung Polens 1795 wurden von Preussen im Süden ganz neue Provinzen erworben, Südpreussen und Neustpreussen mit der Stadt Warschau, die aber später wieder verloren gingen. Ostpreussen ist im Gegensatz zu Westpreussen und Danzig auch noch im Versaillerfrieden 1919 bei Deutschland verblieben. Im vorigen Weltkrieg fielen die Russen zweimal in Ostpreussen ein, wurden aber durch Hindenburg in drei Schlachten, 1914 und 1915, besiegt und wieder vertrieben.

Infolge des Versaillervertrages 1919 kam das Memelgebiet an Litauen (bis März 1939). Ostpreussen zählte vor dem Krieg einschliesslich des Memelgebietes 39 800 qkm und 2 480 000 Einwohner. Die Oberfläche ist vor allem mit eiszeitlichen Ablagerungen überdeckt. Durch die südliche Hälfte zieht ein Teil des baltischen Landrückens, die Oberländisch-Masurische Seenplatte genannt, eine sehr seenreiche Gegend, erfüllt von grossen Endmoränenzügen; der höchste Punkt ist die 312 m hohe Kerndorfer Höhe. Auf der Nordwestseite besitzt Ostpreussen, das hier an die Ostsee grenzt, die 2 grössten Lagunen dieses Meeres, das Kurische und das

Frische Haff. Die Kurische Nehrung weist bis 66 m hohe Dünen auf.

Ostpreussen ist arm an Bodenschätzen. An der Küste wird seit uralten Zeiten Bernstein gewonnen. Im Westen wird das Land zur Weichsel entwässert; doch verläuft die Grenze immer in einer gewissen Entfernung dieses Flusses und gelangt nie an dessen Ufer. In das Kurische Haff mündet die Memel. Die Landschaft weist zahlreiche Hoch- und Niederungsmoore auf.

Die häufigsten Bäume sind die Kiefer und die Fichte. Im Osten des Landes finden Rotbuche und Bergahorn hier ihre Nordgrenze. Ostpreussen beherbergt noch viele seltene, in andern Gebieten Europas zum Teil schon ausgestorbene Tierarten, wie z. B. den Elch und unter den Vögeln den schwarzen Storch, Kolkkraben, Uhu, Schlangenadler, Sperlingskauz usw.

Die Industrie ist unbedeutend. Dagegen spielt bei dem grossen Waldbestand der Holzhandel eine grosse Rolle, auch der Handel mit osteuropäischem Getreide. Landwirtschaft und Viehzucht sind hochentwickelt. Hervorzuheben ist besonders die Pferdezucht, mit den berühmten Trakehnenpferden. Neben der Großstadt Königsberg sind nur wenige Städte von Bedeutung, wie z. B. die bekannten Marktorte für Holz und Vieh, Tilsit und Insterburg.

Königsberg, die Hauptstadt, ungefähr von der Grösse Zürichs, mit 335 000 Einwohnern, liegt am Pregel unweit seiner Mündung ins Frische Haff. Hier wurde 1544 die berühmte Universität gegründet, an der Ende des 18. Jahrhunderts der berühmte Philosoph Immanuel Kant gewirkt hat.

1,8 Prozent der Bevölkerung Ostpreussens, 41 000 Personen, sprechen masurisch, d. h. eine polnische Mundart. J.

